

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie mögen, zünden Sie sich eine Kerze an und legen sich ein Gesangbuch und gerne auch eine Bibel bereit.

So feiern wir gemeinsam Gottesdienst, wir in der Andreaskirche (oder in der Arche) und Sie zur selben Zeit oder zu einer anderen Zeit zuhause. Zuhause, aber verbunden untereinander mit und durch Gott.

(Michael Rückleben)

Im Namen Gottes, der uns ins Leben geholt hat,
im Namen Jesu, der Gottes Liebe gelebt hat
und im Namen des Heiligen Geistes, der uns zu dieser
Liebe beflügeln will,
der Friede Gottes sei mit uns allen. Amen

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. So heißt der Spruch der Woche (aus Lukas 19,10)

Wenn uns der Heilige Geist zur Liebe Gottes beflügeln will, dann hat er sicher viel zu tun.

Der Blick in die Nachrichten zeigt, was alles verloren ist. Und jetzt meine ich nicht das, was wegen der Corona-Pandemie gerade nicht möglich ist, sondern das, was grundsätzlich im Argen liegen: Gewalt, die immer wieder zwischen uns ausbricht, Unterdrückung. Die großen Unterschiede zwischen reich und arm. Die vielen Menschen auf der Welt, die keinen Zugang zu einem funktionierenden Gesundheitssystem haben. Und und und.

Damit das nicht so bleibt, hat Gott seine Boten geschickt. Menschen, die uns erinnern, dass es noch ganz anders sein könnte. Menschen, die gegen den Augenschein, gegen das, was man gerade so sieht, an der Botschaft festhalten, dass es noch ganz anders werden kann mit uns, nämlich liebe-voll und gerecht. Und dass dieser Neuanfang heute beginnen kann.

Gott sucht uns. Er sucht uns, damit wir neu das Leben finden – durch sein „herzerquickendes, liebliches Licht.“

1. Lied: Die güldne Sonne 449,1-3 (ein anders als letzte Woche)

Psalm 103A und Gebet

Lobe den HERRN, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
der dir alle deine Sünde vergibt
und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,
der deinen Mund fröhlich macht
und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht
allen, die Unrecht leiden.
Er hat seine Wege Mose wissen lassen,
die Kinder Israel sein Tun.

Barmherzig und gnädig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.
Er wird nicht für immer hadern
noch ewig zornig bleiben.
Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.
Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.
So fern der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsre Übertretungen von uns sein.
Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Guter Gott,
auf die Suche nach uns Menschen hast du dich gemacht.
Du siehst uns verstrickt in die Geschichten unserer Zeit:
Unseren Mut und unsere Feigheit.
Unsere Weite und unsere Enge.
Unseren Aufbruch und unsere Trägheit.
Fang neu mit uns an.
Richte uns aus auf das,
was dem Leben dient.
Hilf uns, unsere Tage in Liebe und Gerechtigkeit zu
leben.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen.

*Das Evangelium des Tages steht bei Lukas in Kapitel 15.
Die einleitenden Verse 1-3 und das bekannte Gleichnis vom
verlorenen Sohn (Verse 11-32)*

(In der Kirche lesen wir den Text heute mit verteilten Rollen; hier drucke ich nun nur den Anfang ab)

1 Alle Zöllner und Sünder kamen zu Jesus, um ihn zu hören. 2 Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen.

3 Da erzählte er ihnen dieses Gleichnis und sagte:

11 Ein Mann hatte zwei Söhne.

12 Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater:

„Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht!“ Da teilte der Vater das Vermögen unter sie auf ... (weiter Lk 15,13-32)

Glaubensbekenntnis

2. Lied Lobe den Herrn, meine Seele

Predigt

Lesung Micha 7,18-20

*18 Wo ist solch ein Gott, wie du bist,
der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen,
die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem
Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade!*

*19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld
unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die
Tiefen des Meeres werfen.*

*20 Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade
erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen
hast.*

Klingt doch schön, oder? Ein bisschen wie wir es erhoffen und wie wir es auch kennen: ein vergebender, sich erbarmender Gott.

So wie Jesus ihn predigte,

Der Text könnte auch am Ende der Evangeliumslesung stehen, der Geschichte vom verlorenen Sohn. Wie der Vater dort den Sohn mit offenen Armen empfängt, so ist Gott. Und dann folgte das Loblied: Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der vergibt, der an seinem Zorn nicht ewig festhält.

Aber steht hier nicht auch etwas von „Zorn“?

Und ungewöhnlich ist schon, wie viel Engagement Gott hier an den Tag legt. Das sind schon sehr aktive, fast aggressive Bilder: „Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“

Beim Propheten Micha handelt Gott sehr emotional.

Um die Intensität dieser Bibelstelle zu verstehen und um ihre Stärke zu spüren, macht es Sinn, sich das ganze Drama im Buches Micha einmal vor Augen zu führen. Denn dieses Prophetenbuch beschreibt in der Tat mit sehr dramatischen Worten, wie Gott sich einsetzt, wie er um sein Volk ringt - und immer wieder enttäuscht und eben auch wütend wird.

Unsere Bibelstelle ist der Abschluss dieses Buches. Und sein positive Ausgang ist nicht zu erwarten oder sogar vorprogrammiert.

Das Buch Micha steht im Alten Testament. Und Gott zürnt und streitet, tobt und engagiert sich für sein Volk – und mit ihm sein Prophet Micha.

Um das zu verdeutlichen, stürzen wir uns mal mitten hinein. So fange ich einfach schon mal ein Kapitel vorher an. Da fordert Gott das Volk durch seinen Propheten zu einem imaginären Rechtsstreit heraus, mit den Bergen als Zeugen oder Richtern:

(Micha 6,1-5)

Hört doch, was der HERR sagt: »Mach dich auf, führe einen Rechtsstreit mit den Bergen, auf dass die Hügel deine Stimme hören!« 2 Hört, ihr Berge, den Rechtsstreit des HERRN, ihr starken Grundfesten der Erde; denn der HERR will mit seinem Volk rechten und mit Israel ins Gericht gehen!

3 »Was habe ich dir getan, mein Volk, und womit habe ich dich beschwert? Das sage mir! 4 Habe ich dich doch aus Ägyptenland geführt und aus der Knechtschaft erlöst und vor dir her gesandt Mose, Aaron und Mirjam.

5 Mein Volk, denke doch daran, was ... der HERR dir alles Gute getan hat.«

Gott erinnert an seine Hilfe und wirbt zugleich leidenschaftlich um sein Volk.

Kommt das an? Sehen die Menschen ihr Fehlverhalten ein? Oder suchen sie nur einen Weg, um ihn zu beruhigen. Und sich gleich mit. Einen typisch religiösen Weg?

Sie fragen (*Micha 6,6+7*):

6 »Womit soll ich mich dem HERRN nahen, mich beugen vor dem Gott in der Höhe? Soll ich mich ihm mit Brandopfern nahen, mit einjährigen Kälbern?

7 Wird wohl der HERR Gefallen haben an viel tausend Widdern, an unzähligen Strömen von Öl?

Soll ich meinen Erstgeborenen für meine Übertretung geben, meines Leibes Frucht für meine Sünde?«

„Um Himmels Willen, lasst den Quatsch!“

Die Antwort ist eindeutig:

8 Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Dem ist doch nun wirklich nichts mehr hinzuzufügen. Gott will keine Opfer und religiöse Leistungen, sondern die Beachtung seiner Weisungen. Den Nächsten lieben und Liebe üben. Und unsere Grenzen kennen.

Und nicht für den eigenen Vorteil die anderen betrügen und übervorteilen, wie die Reichen und Mächtigen es gerne taten. Damals.

(*Micha 6,9-16*)

9 Des HERRN Stimme ruft über die Stadt ... Hört, Ihr Stämme und Ratsleute! 10 Kann ich vergessen unrecht Gut in des Gottlosen Hause und das verfluchte falsche Maß? 11 Oder sollte ich unrechte Waage und falsche Gewichte im Beutel billigen? 12 Ihre Reichen üben nichts als Gewalt, und ihre Einwohner gehen mit Lügen um und haben falsche Zungen in ihrem Halse. 13 Darum will auch ich anfangen, dich zu schlagen und dich um

deiner Sünden willen wüst zu machen. 14 Du sollst essen und doch nicht satt werden. Und was du beiseiteschaffst, wirst du doch nicht retten; und was du rettetest, will ich doch dem Schwert preisgeben. 15 Du sollst säen und nicht ernten; du sollst Öl keltern und dich damit nicht salben und Wein keltern und ihn nicht trinken. 16 ... Die Einwohner der Stadt soll man auspfeifen, und ihr sollt die Schmach meines Volks tragen.

Gott zürnt. Und er und sein Prophet legen sich mächtig ins Zeug. Gott will das Unrecht nicht dulden.

Und davon gibt es zur Zeit Michas mehr als genug:

Landraub ist an der Tagesordnung. Nur wer finanziell gut aufgestellt ist, kann sein Recht vor Gericht durchsetzen.

Und denen, die diese Möglichkeiten haben, ist offenbar jeder Gemeinschaftssinn abhanden gekommen. In einem anderen Kapitel vergleicht Micha die Reichen sogar mit Metzgern, die ihren wehrlosen Opfern die Haut abziehen.

Und deshalb ist Gott so zornig: So geht es nicht. Und schon gar nicht kannst Du auch noch fromm sein wollen und zugleich nur auf den eigenen Vorteil bedacht sein.

Das Buch Micha ist ein Buch für die, die sich nicht damit abfinden können, dass diese Welt ist, wie sie ist. Denn wer es liest, wird ja nicht umhinkönnen, die Zeitung daneben zu legen und kaum weniger wütend zu sein über Ausbeutung, Korruption und Rechtsbeugung an vielen Orten dieser Welt.

Dabei sind falsche Gewichte heute bei uns wohl kein Thema mehr. Aber falsche Zahlen und Scheinbuchungen wie wir diese Tage gerade wieder gehört haben. Die Tricks sind perfider geworden, das Ziel ist das Gleiche. Vor allem aber schreit und stinkt die ungleiche Gewichtung in den weltweiten Handelsbeziehungen zum Himmel. Immer sind es die Reicheren, die dabei die Macht, die Gewalt ausüben. (Und wenn wir uns als Einzelne auch noch so ohnmächtig fühlen, weltweit gesehen gehören wir zu den Gewinnern).

Gottes Zorn ist ein Zorn für die Unterdrückten und gegen das Unrecht. Gegen den falschen Gewinn und unrechte Verteilung.

Dann ändert sich der Tonfall ein wenig. Aus dem Zorn wird vorrübergehend die Klage (*Micha 7,1-4*)

1 Ach, es geht mir wie einem, der Obst pflücken wollte, der im Weinberge Nachlese hielt, doch keine Traube gab's zu essen, keine Frühfeige, nach der ich verlangte!
2 Die frommen Leute sind weg in diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauern alle auf Blut, ein jeder jagt den andern, dass er ihn fange.
3 Ihre Hände sind geschäftig, Böses zu tun. Obere und Richter fordern Geschenke. Der Gewaltige redet nach seinem Mutwillen, und so verdrehen sie alles.

Gott hat so viel für die Menschen getan, aber die Ernte ist fast ein Totalausfall: *4 Der Beste unter ihnen ist wie ein Dornstrauch und der Redlichste schlimmer als eine Dornenhecke. ...*

Was gibt sich Gott für Mühe. Was hat er alles für die Menschen getan. Er ist ein eifernder Gott, ein engagierter Gott – bei Micha beschrieben wie ein Mensch, der sich einsetzt, engagiert, mitleidet, Misserfolg um Misserfolg erleidet. Und die Menschen?

Einer jagt den anderen. Obere und Richter fordern Geschenke – sind also bestechlich. Heute sind es wohl weniger die Richter, die bestechlich sind, aber natürlich stehen Regierende in der Gefahr, sich durch die gewaltige Wirtschaftsmacht großer Unternehmen beeinflussen zu lassen. Auch soll es bis heute noch Herrschende geben, die nur ihr eigenes Wohl und das ihrer Leute in den Mittelpunkt stellen.

Die Folgen für eine solche Gesellschaft, die nur die eigenen Interessen in den Vordergrund stellt, sind gewaltig. (*Micha 7.5+6*)

5 Niemand glaube seinem Nächsten, niemand verlasse sich auf einen Freund! Bewahre die Tür deines Mundes vor der, die in deinen Armen schläft! 6 Denn der Sohn verachtet den Vater, die Tochter widersetzt sich der Mutter, die Schwiegertochter ist wider die Schwiegermutter; und des Menschen Feinde sind seine eigenen Hausgenossen.

Was bleibt, wenn das soziale Gefüge auseinanderfällt? Niemand wird mehr Vertrauen haben, nicht einmal zu den Nächsten und Liebsten. Niemand kann mehr Vertrauen fassen – auch das kann der Mensch verlernen.

7 Ich aber will auf den HERRN schauen und harren auf den Gott meines Heils; mein Gott wird mich erhören.

Micha klingt trotzig. Ich aber will auf Gott harren.

Oder hört sich das eher verzweifelt an?

Ich meine nicht, auch wenn ich das erwarten würde. Aber so wie Gott in seinem Engagement und nicht nachlässt, so auch Micha nicht in seiner Hoffnung.

Vielleicht ist er auch geradezu freudig, fröhlich – so wie man manchmal allen Ärger beiseiteschieben kann, weil man sich morgens beim Aufstehen schon auf einen lieben Menschen freut, der abends zu Besuch kommt.

Und so kommt Hoffnung auf. (*Micha 7,8-10*)

8 Freue dich nicht über mich, meine Feindin! Wenn ich auch darniederliege, so werde ich wieder aufstehen; und wenn ich auch im Finstern sitze, so ist doch der HERR mein Licht. 9 Ich will des HERRN Zorn tragen – denn ich habe wider ihn gesündigt ... Er wird mich ans Licht bringen, dass ich meine Freude an seiner Gerechtigkeit habe. 10 Meine Feindin wird's sehen müssen und in Schande dastehen, die jetzt zu mir sagt: Wo ist er, der HERR, dein Gott?

„Wenn ich auch darniederliege, so werde ich aufstehen.“
„Ich will den Zorn tragen.“ Gott „wird mich ans Licht bringen.“ Wer redet hier eigentlich? Sind das jetzt diejenigen, die unterdrückt wurden? Ist es ein kleiner Rest, der versucht hat „Gottes Wort zu halten und Liebe zu üben“? Demütig sind sie. Sie bekennen sich zur ihren Fehlern. Vermutlich – so die Kommentatoren – ist hier

das Volk als Ganzes im Blick, denn im Alten Testament ist bei der Fragen nach einem Leben im Sinne Gottes und der Frage nach der Gerechtigkeit, nicht so sehr der Einzelne, sondern immer auch die Gesellschaft als Ganzes im Blick.

Und Micha hofft auch, dass dann niemand mehr sagen kann: „Wo ist er, der Herr, dein Gott?“

Nicht die Reichen, die weder für soziale noch für göttliche Gerechtigkeit etwas übrig haben. Und auch nicht die anderen, die sich über uns Christinnen und Christen lustig machen, weil wir uns so unsolidarisch gebärden und von unserem Glauben so wenig umsetzen, so wenig erreicht zu haben scheinen.

In manchen Formulierungen scheint sich Micha richtig zu freuen, dass Gott die Leidenden rächen wird und die Unterdrücker strafen. Das kennen wir auch, wenn wir von Unterdrückung und schlimmen Taten hören, dass wir die Diktatoren und die Gewalttätigen am liebsten verteilen wollen. Egal ob ein Polizist, einem am Boden liegenden Mann den letzten Atem nimmt. Oder ob ein Randalierer einem Polizisten in den Rücken springt, wie in Stuttgart geschehen. Beides unfassbare Taten. Aber die Rache schafft den Hass nicht aus der Welt. Sie ändert nichts. Was sich da in uns Bahn brechen will, ist nicht das, wofür Jesus sich mit seinem ganzen Leben eingesetzt hat.

Und auch Gott erweist sich eben nicht als Gott der Rache, sondern als der, der vergibt und für einen Neuanfang leidenschaftlich kämpft.

Genauso leidenschaftlich wie der Prophet Micha das himmelschreiende Unrecht anklagt, genauso leidenschaftlich, wie Gott kämpft – um und im Widerstreit mit seinen Geschöpfen – genauso will er die Schuld von den Menschen nehmen, sie nicht bei ihnen belassen, sondern „unter die Füße treten“ und „in die Tiefen des Meeres werfen“. Gott ist ein eifernder Gott und ein liebender Gott, der sich mit uns Menschen eingelassen hat – ein für allemal.

Und das ist es, was den Propheten Micha dann auch in Erstaunen versetzt: Trotz so vielen Unrechts. Trotz so viel berechtigtem Zorn und Enttäuschung. Trotz alledem nun so viel Vergebung und Barmherzigkeit. (*Micha 7,18-20*):

*18 Wo ist solch ein Gott, wie du bist,
der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen,
die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem
Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade!
19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld
unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die
Tiefen des Meeres werfen.
20 Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade
erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen
hast.*

Das ist kein billiger Trost: „Gott vergibt alles“. Irgendwie und immer. Sondern Micha schildert und erlebt Gott, wie er um seine Menschen ringt. Um die Liebe unter uns und um sein Reich auf Erden.

Amen

3. Lied *Sonne der Gerechtigkeit 262,1-4*

Fürbitten und Vaterunser

Barmherziger Gott,
du gibst uns nicht auf.
Du ringst um uns,
richtest uns auf,
befreist uns zu einem Leben in Liebe und Gerechtigkeit.
Dafür danken wir dir.
Wir bitten dich für alle Menschen,
die unter Schuld leiden
und den Schritt zur Versöhnung nicht wagen.
Nimm ihnen die Angst.

Gemeinsam bitten wir Dich: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für alle Menschen,
die wissentlich oder unwissentlich
anderen schaden.
Öffne ihre Augen und Herzen.

Wir bitten Dich: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für alle Menschen,
die die Hoffnung für diese Welt aufgegeben haben.
Lass sie deinen Weg und Willen erkennen.

Wir bitten Dich: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für alle Menschen,
die durch Krankheit und Sterben gebeugt sind.
Richte sie auf und zeige ihnen deine Zukunft. .

Wir bitten Dich: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für die Menschen,
deren Namen wir in der Stille vor dich bringen.

..... *Stille*

Sei bei ihnen. .

Wir bitten Dich: *Herr, erbarme dich.*

Barmherziger Gott,
von dir wollen wir uns finden lassen.
Sei bei uns, heute, alle Tage und in Ewigkeit.

Vater unser im Himmel

Amen.

Segen

Es segne Dich der allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Nachspiel Ich lobe meinen Gott **585**

Oder: Komm Herr segne uns

